№ 13. Mittwoch, den 16. Januar 1895.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Eröffnung des preußischen Landtags

erfolgte heute Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin, nachdem vorher Gottesdienst und zwar um 11 Uhr in der Schloßkapelle für die evangelischen und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder beider Häuser des Landtags stattgefunden hatte.

Die Thronrede, welche der Kaiser verlas, erwähnt zunächst mit Bedauern die ungünstige, durch die gänzlich veränderte Finanzlage des Reiches hervorgerufene Finanzlage Preußens, dessen Fehlbetrag im Etatsjahre 1895/96 31 Mill. Mk. beträgt. Eine Wiederherstellung des Gleichgewichts könne nur durch eine Reichsfinanzreform erfolgen. Die Thronrede kündigt ferner Vorlagen an, betreffend eine Reform der Stempelsteuer und Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens, die Durchführung der im Vorjahre von den Synoden beschlossenen Kirchengesetze, besonders betreffend das Reliktengesetz, ferner den Bau neuer Eisenbahnlinien und die Förderung des Kleinbahnwesens und eine weitere Förderung des gewerblichen Fortbildungs-Fachschulwesens. Es wird außerdem noch mitgetheilt, daß Maßnahmen zur Beseitigung der durch die Hochfluth verursachten Schäden in der Nordsee getroffen werden würden und schließlich wird unter lebhaftem Bedauern die Lage der Landwirthschaft als fortdauernd ungünstig bezeichnet. Es sei die dringendste Aufgabe der Regierung, den hieraus erwachsenden schweren Uebelständen möglichst rasch abzuhelfen und hierzu diene auch die Vorlage betreffend das Anerbenrecht. Endlich appellirt die Thronrede an alle wohlgesinnten Elemente, gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung zur Abwehr zusammenzustehen.

Vom Reichstage.

14. Sitzung am 14. Januar.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, v. Bötticher, Graf Posadowsky, v. Marschall.

Das Haus erledigt zunächst einige Rechnungssachen. Bei der Uebersicht über die Reichseinnahme und Ausgabe pro 1893/94 rügt

Abg. Richter (frs.) die Höhe der Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben, zumal der Löwenantheil davon auf die Kolonialpolitik und speziell Ostafrika entfalle. Schuld daran seien die übermäßigen militärischen Ausdehnungen daselbst. Dabei hätten diese durchaus nicht die ihnen zugeschriebene Bedeutung, denn sobald die Expeditionen das betreffende Gebiet verlassen hätten, begännen die Räubereien von Neuem. Daraus möge man die Lehre ziehen, die Einnahme-Ansätze im Etat genau zu prüfen, denn wenn die Einnahmen höher sind, als wir sie im Etat ansetzen, so bekommt die Regierung dadurch nur die Mittel zur Deckung solcher Etatsüberschreitungen. — Ohne weitere Debatte wird die Vorlage der Rechnungskommission überwiesen. — Es folgt die Interpellation

Hasse und Gen. (ntl.): Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu thun angesichts der vielfachen Klagen über den mangelnden Schutz der Deutschen im Auslande, insbesondere in Zentral-Amerika?

Abg. Hasse (ntl.) begründet die Interpellation mit der Nothwendigkeit, die Würde der Deutschen im Auslande mehr zu schützen. Unter Bismarcks Leitung seien derartige Zustände, wie sie heute bestehen, nicht denkbar gewesen. Seine Interventionen hätten stets eine nachhaltige Wirkung gehabt. Die jetzige Taktik sei eine falsche und viel zu nachgebende. Man behauptet, es seien an unsere Vertreter im Auslande Instruktionen ergangen, dieselben sollten sich mehr der Interessen der Deutschen in Deutschland annehmen, als der Interessen der Deutschen im Auslande. Redner führt zahlreiche Fälle an, wo Deutsche im Auslande unerhörten Uebergriffen zum Opfer fielen, materiell geschädigt und geschäftlich ruinirt würden, ohne daß die betreffenden Konsuln mit der nöthigen Energie eingegriffen hätten. In Zentral-Amerika sei für den Schutz der Deutschen mit solcher Lauheit operirt, daß man daselbst deutsche Interessen überhaupt für schutzlos halte. Hoffentlich werde die Regierung Herrn Peyer abberufen. Man werde vielleicht antworten: wir sollen für eine stärkere Marine sorgen. Darauf wolle sich Redner nicht einlassen. Aber er glaube, es hätten doch wohl mehrere Kreuzer abkommen können, um unsere Interessen in Zentralamerika besser wahrnehmen zu helfen.

Freiherr v. Marschall: Er sei dem Vorredner für die offene Kritik und Beleuchtung der Mißstände dankbar, könne jedoch einen Punkt in den Ausführungen des Vorredners nicht unerwidert lassen, das waren seine Angriffe gegen den Grafen Caprivi, dessen Politik er als ein fortwährendes Vergleichen mit anderen Mächten bezeichnete; diesem Angriffe muß ich auf das Entschiedenste widersprechen. (Sehr richtig!) Man kann so Etwas nicht sagen, ohne ungerecht zu sein gegen den Mann, der in schwerer Zeit an oberster Stelle die Geschäfte des Reiches 4 Jahre lang geleitet. (Bravo! links und im Zentrum.) Was die angeführten Einzelfälle betreffe, so sei an den Instruktionen für die auswärtigen Vertreter seit dem Jahre 1870 nichts geändert worden. Sie sind angewiesen, die nationale Empfindlichkeit der dortigen Bevölkerung zu schonen und nicht zu verletzen. Die Deutschen dürfen nur behandelt werden nach Maßgabe der bestehenden Abmachungen und nach Maßgabe des Völkerrechtes; darauf zu halten, sei die Aufgabe unserer Vertreter. Der Deutsche dürfe auch nicht denken, Du kannst thun was Du willst, für Dich tritt das deutsche Reich immer ein. Der Vorredner habe die dortigen Vorgänge auf seine (des Redners) Worte zurückgeführt: wer sich nach Zentral-Amerika begiebt, muß wissen, daß er sich in Gefahr begiebt. Diese Worte sollen wie ein Feuer durch Zentral-Amerika gegangen sein. Ja, dieselben Worte hat vor 20 Jahren kein Geringerer gesprochen, als Fürst Bismarck. Der Deutsche könne eben nicht darauf rechnen, daß dort alle Bequemlichkeiten unter Deutschlands Schutz zu finden seien. Redner geht auf jeden Fall besonders ein und weist nach, daß die prekäre Lage der Einzelnen von ihnen selbst geschaffen worden ist und daß nur in einem Falle ein energischeres Eingreifen Peyers angebracht gewesen wäre. Demselben sei die Weisung zugegangen seine Passivität zu Gunsten eines kräftigeren Einschreitens für die dortigen Deutschen aufzugeben. Zum Schlusse bemerkt Redner; Unsere Vertreter im Auslande können ihre Aufgabe allein nicht erfüllen, so tüchtig die Persönlichkeiten auch dazu sind. Auch die schönsten Instruktionen von hier aus können nicht helfen. Soll unsere Vertretung fruchtbringend sein, so muß von Zeit zu Zeit die deutsche Flagge auf deutschen Kriegsschiffen sich dort sehen lassen. Wir bedürfen einer Vermehrung der Flotte nicht aus chauvinistischen Gründen, sondern um den Deutschen in fremden Welttheilen ein Symbol zu geben, das sie mahnt zum Festhalten an ihrer alten Heimath. (Beifall.)

Ein Antrag Rickert's (fr. Vg.) auf Besprechung der Interpellation findet nicht die genügende Unterstützung. Die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Frhr. von Heyl (nl.): „Welche Maßnahmen sind auf Grund der am 24. November 1891 von dem Staatssekretär v. Bötticher abgegebenen Erklärung über die reichsgesetzliche Einrichtung von Handwerker- oder Gewerbe-Kammern in Aussicht genommen," die von dem Interpellanten ausführlich in längerer Rede begründet wird.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher hält die Organisation des Handwerkes für dringend nöthig. Besonders das Lehrlingswesen bedürfe einer Verbesserung. Zahlreiche Handwerker-Versammlungen hätten sich gegen die Berlepsch'schen Vorschläge ausgesprochen und beständen auf ihrer Forderung der obligatorischen Innungen. Ueber neue Vorschläge hat in der Ministerial-Instanz ein Schriftwechsel seit Mitte v. J. stattgefunden, der noch nicht so weit gediehen ist, daß heute schon gesetzgeberische Vorschläge gemacht werden könnten. Auch könne man es dem preußischen Staatsministerium nicht verdenken, wenn es vorsichtig vorgehe und zunächst Untersuchungen über die Verbreitung des Handwerks veranlaßt habe. In dieser Richtung und über die Zahl der beschäftigten Gesellen und Lehrlinge fehle zuverlässiges Material. Um nicht ganz mit leeren Händen vor Ihnen zu erscheinen, haben wir uns entschlossen, Ihnen die Handwerker-Kammern vorzuschlagen, vorläufig noch ohne den Unterbau der weiteren Organisation nach Analogie der Landwirthschaftskammern in Preußen. Redner hofft, daß eine zweckmäßige Organisation gelingen werde.

Morgen erfolgt Besprechung der Interpellation.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

— Der Kaiser stattete Sonntag Nachmittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Am Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im Schauspielhause. Sonntag Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause bei. Montag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Palais und dann im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets.

— Nach dem „B. T." hat der Kaiser dem Grafen Schuwalow auf dem Abschiedsfest des Alexander-Regiments ein Zigarrenetui mit seinen Initialen „Wilhelm II." in Gold überreicht mit den Worten: „Dies schenke ich Dir als Freund, nicht als Kaiser." Das Regiment der Garde-Kürassiere hat dem scheidenden Botschafter einen Helm geschenkt, in dem die Namen sämmtlicher Offiziere eingravirt sind.

— Kaiserin Friedrich machte am Sonnabend nach erfolgter Genesung von ihrem Unwohlsein die erste Ausfahrt im geschlossenen Wagen. Sie besuchte die Kaiserin. Am Sonntag Mittag stattete die Kaiserin der Fürstin Mathilde Radziwill, welche ihren 89. Geburtstag feierte, einen Besuch ab. Auch das Kaiserpaar erschien bei dem greisen Geburtstagskinde.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

12.) (Fortsetzung.)

Zugleich lenkte der junge Advokat durch das kluge und streng sachliche Eingreifen in die Verhandlung alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Staatsanwalt erkannte sofort, daß er hier einen ebenbürtigen Gegner vor sich hatte, und kaum irgendwo bestand ein Zeifel darüber, daß von hier aus die Entscheidung im Prozesse fallen müsse. Georgs Name war nun in aller Munde, und die Zeitungen sprachen an erster Stelle von ihm, als von einem neu aufgehenden Stern, mit dem man in der juristischen Welt über kurz oder lang zu rechnen haben werde.

Der eigentliche Umschwung zu Gunsten seiner Klienten trat aber erst ein, als der Staatsanwalt gesprochen hatte, und es nun an den Vertheidigern war, die Argumente, auf die sein Antrag auf einem Schuldspruch sich aufbaute, zu entkräften. Als der letzte von allen sprach Georg.

Schon nach den ersten Sätzen seiner Rede erkannte man, daß er die Sache von einem durchaus andern Standpunkte betrachtete, als seine Kollegen und sich den Ausführungen derselben nur sehr theilweise anschloß. Man erlebte alsbald das seltene Schauspiel, daß einer der Vertheidiger die Klienten seiner Kollegen rückhaltlos preisgab, preisgeben mußte, nicht um auf Kosten derselben die eigenen freizureden, sondern einfach, weil er von der Schuld jener überzeugt war und in diesem Punkte der Anklagebehörde daher beipflichten mußte, und das mit dem gleichen Ueberzeugungsmuthe, mit der gleichen Geradheit und Offenheit, mit der er dann für die Unschuld seiner Klienten eintrat. Dabei sprach er mit einer solchen Eindringlichkeit und Schärfe, mit so feuriger Beredtsamkeit, die sich doch von allen bloßen Redewendungen freihielt und nur durch thatsächliche Feststellungen wirken wollte, daß man ihm in athemloser Stille zuhörte; als er nach erst mehrstündiger Dauer geendet hatte, konnten sich alle Anwesenden nur schwer enthalten, ihm mit einer Beifallssalve für seine Meisterleistung zu lohnen.

Wohl Jeder der Zuhörer hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß hier mit unwiderleglicher Klarheit der rechte Weg gezeigt und das Dunkel gelichtet sei, so daß es nun überhaupt keinen Widerstreit mehr geben könne. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung fühlten sich in gleicher Weise überwunden und der Richterspruch gab dem, was Georg in seinem Plaidoyer bewiesen und dem, was er verlangt hatte, in allen Punkten Recht. Seine Klienten wurden freigesprochen, der Prozeß war beendet.

Im Triumphe konnte Georg nach Hause zurückkehren, alle seine glänzenden Träume waren zur Wahrheit geworden. Von nun an mußte sein Weg aufwärts führen, dieser ruhmvolle Sieg hatte sein Glück begründet. Wie ein Trunkener langte er in seiner Wohnung an. Noch unterwegs hatte er sich überlegt, ob er nicht gleich vom Gerichtsgebäude zu Petra eilen, ihr den Sieg, den er errungen, melden solle, um ihr zugleich von allen Hoffnungen zu reden, die sich für ihn daran knüpften.

Aber noch war es zu früh, noch hatte er keinen Anspruch darauf, sie theilnehmen zu lassen an seinen Leiden und Freuden.

Als er sein Bureau betrat, meldete ihm Knörke, daß ein Herr da sei, der ihn schon seit einer Weile erwarte. Er habe sich auch nicht abweisen lassen, trotzdem ihm gesagt worden sei, daß der Herr Rechtsanwalt sich heute nicht mehr würde sprechen lassen. Es sei eine dringliche Angelegenheit, habe er entgegnet, die durchaus keinen Aufschub dulde, und es handle sich nicht um Geschäftssachen, sondern um etwas, was den Herrn Rechtsanwalt persönlich angehe.

Georg konnte ein leises Unbehagen bei dieser Meldung nicht unterdrücken. „Kennen Sie den Herrn, Knörke?"

„O ja," erwiderte dieser.

„Nun?"

Der Alte zögerte mit der Antwort. Endlich sagte er mit einem Gesicht, als ob er auf etwas Bitteres gebissen hätte: „Es ist Herr Goldenberg." In dem Blick, welcher das Aussprechen dieses Namens begleitete, lag so viel Vorwurfsvolles, als ob Knörke seinen Herrn auf einem Vergehen ertappt hätte.

Auch Georg selber war leicht zusammengezuckt. Er erwiderte jedoch nichts, sondern nickte nur scheinbar gleichgültig dazu und öffnete die Thür seines Arbeitszimmers. Die siegesfreudige, hoffnungsvolle Stimmung, die ihn beherrscht hatte, war plötzlich verflogen, der Ausdruck seines Gesichts zeigte angstvolle Spannung. Irgend etwas Gefahrvolles schien ihm hier in der Luft zu schweben, dem er keinen Namen zu geben wußte, das aber lastend ihm auf Hirn und Herz zu drücken begann. Und gerade heute mußte es kommen!

Das Zimmer, in das Georg eintrat, war erhellt, anders als damals, wo er Hubert hier gefunden hatte! Aber doch hatte er den Eindruck, daß sich wieder etwas Neues, wie damals, in sein friedvoll umgrenztes Leben eindrängen wollte. „Ich bitte um Verzeihung, daß ich stören muß, Herr Rechtsanwalt!" ließ sich eine merkwürdig fette, herausgequetschte Stimme vernehmen, und ein kleiner vierschrötiger, kurzhalsiger Herr, der trotz der Wärme draußen einen langen Ueberrock trug, löste sich von der Wand ab, an der er gelehnt hatte, um, seinen Hut in der Linken schwenkend, als ob er sich Luft zufächelte, mit der ausgestreckten Rechten auf den Anwalt zuzugehen. Georg machte eine kurze Verbeugung und winkte mit der Hand, wie um anzudeuten, daß das nichts zu sagen habe. Im übrigen vermied er es, ohne brüsk zu erscheinen, die Hand des Besuchers zu ergreifen; es sah aus, als wenn er sie gar nicht bemerkt hätte. „Nehmen Sie bitte Platz, Herr Goldenberg. Ich hoffe, wir sind bald fertig —?"

Der kleine Herr steckte die verschmähte Rechte vorn zwischen zwei Knöpfe seines Ueberrocks und ein schräger Blick seiner kleinen, seltsam geschlitzten Augen, die wie zwei irrlichtende Pünktchen in seinem breiten, bartlosen, fleischigen Gesicht dastanden, streifte über Georg hin, ehe er sich mit einem asthmatisch piependen Ton, den seine hängenden Unterlippen hin und wieder von sich gaben, auf den Sessel niederließ, den Georg ihm zugeschoben hatte. Dann faltete er die kurzfingerigen Hände, die mehrere Siegelringe zeigten, über der Brust zusammen, warf mit einer Bewegung der viereckigen Stirn die darüber hängenden Büschel rothwolliger Haare zurück, hustete noch einmal und sagte endlich: „O ja, ja, ich denke, daß wir bald fertig sein werden können, Herr Rechtsanwalt, denn eigentlich habe ich nur eine einzige Frage. Aber die ist freilich — ja, — die ist von Wichtigkeit."

„Bitte!" Georg machte eine etwas ungeduldige Bewegung.

Herr Goldenberg ließ sich jedoch nicht aus seiner Ruhe bringen. Er knöpfte langsam seinen

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf am Sonntag [Mittag 1½] Uhr, begleitet von seinem Sohne, dem Reichstagsabgeordneten Prinzen zu Hohenlohe, in **Friedrichsruh** ein. Am Bahnhofe erwarteten ihn Graf Herbert Bismarck und Graf Rantzau. Nach kurzem Aufenthalte begaben sich die Herren zu Wagen nach dem Schlosse. Fürst Bismarck empfing seine Gäste im Hause. Es fand sodann ein Frühstück und später ein Familiendiner statt. Um 5 Uhr fuhr Fürst zu Hohenlohe wieder nach Berlin zurück.

— Die „Börsenztg." will wissen, Fürst Hohenlohe habe dem Altreichskanzler die **Einladung des Kaisers** überbracht, am 27. Januar nach Berlin zu kommen, ferner dem Fürsten Bismarck den Besuch des Kaisers für den 1. April angekündigt.

— Bei dem Reichskanzler findet am Mittwoch ein **parlamentarischer Abend** statt; zu dem außer an Mitglieder des Reichstages und Landtages Einladungen an die Minister und Chefs der Reichsämter ergangen sind. Am Donnerstag findet bei dem Staatssekretär Frhrn. von Marschall gleichfalls ein parlamentarischer Abend statt.

— Das **Staatsministerium** trat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe Montag Mittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— In auffälligem Druck bringen die „Münchener Neuesten Nachrichten" folgende aus München datirte Notiz: Wir sind in der Lage, zu konstatiren, daß der Kaiser über die Frage der **Entlassung des Reichskanzlers Grafen Caprivi** und vor derselben eine länger als zweistündige Unterredung mit dem königlich bayerischen Gesandten in Berlin gehabt hat. Hierdurch wird die Behauptung, daß die Entlassung Caprivis ohne Rücksicht auf die verbündeten Regierungen erfolgt sei, widerlegt. — Vorstehende Behauptung findet in den amtlichen Zeitangaben über den entscheidenden Freitag keine Bestätigung. Denn darnach wurde Graf Caprivi von dem Kaiser vor dem bayerischen Gesandten empfangen. Unmittelbar aber vor dem Empfang Caprivi's wohnte der Kaiser mit dem Reichskanzler und anderen Großwürdenträgern der Feier in der russischen Kapelle bei. Wo soll also die Zeit hergekommen sein zu einer vorherigen zweistündigen Unterredung mit dem bayerischen Gesandten? Auch berichtet der Münchener Korrespondent der „Frankf. Ztg." zu obiger Nachricht: „Mir wird aus guter Quelle versichert, daß die zu gleicher Zeit amtlich in Berlin anwesenden bayerischen Minister keine Ahnung von einem Kanzlerwechsel hatten, sondern ein volles Einverständniß für erzielt hielten. Aus besonderer Quelle höre ich, daß man bei Hofe die ersten Mittheilungen über die bevorstehende Ernennung Hohenlohes in Zweifel zog."

— Das Regierungs-Organ Berliner Korrespondenz bringt folgendes Dementi: Die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, der Staatsminister Staatssekretär Frhr. v. **Marschall-Bieberstein** sei für ein anderes Amt in Aussicht genommen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

— Zur **Tabaksteuervorlage** wird dem „H. Korr." gemeldet, daß die Ausschüsse des Bundesraths bei Berathung der Tabaksteuervorlage die Erhöhung des Tabakzolls um fünf Mark gegen die Stimmen Sachsens und der Hansestädte angenommen haben. In den weiteren Stadien der Berathung wird an diesem Beschlusse nichts geändert werden.

— In der neuesten Nummer der „Nation" veröffentlicht der Abg. Brömel den ersten Theil eines sehr interessanten Artikels **über das neue Reichstagshaus**. Er untersucht die Frage, ob es sich hier wirklich um ein Haus des deutschen Volkes handelt und kommt zu dem überraschenden Resultat, daß abgesehen von den Hammeln an den Abstimmungsthüren des Sitzungssaales mit ängstlicher Sorgfalt bei der künstlerischen und dekorativen Ausschmückung des Reichstagshauses jede — auch die geringste — Andeutung darüber vermieden ist, daß man es mit einem Volkshause zu thun hat, in welchem Vertreter des Volkes über das Wohl der Bevölkerung zu Rathe sitzen. Zum Ueberflusse hat man — architektonisch, malerisch und plastisch — Wappen, Regierungsembleme, Rüstungen und dergleichen angebracht — man könnte glauben, sich in einem Reichsheroldsamte zu befinden —, aber nirgends ist auch nur die Spur einer künstlerischen Andeutung zu finden, welche dem Charakter eines Volkshauses entspräche. Herr Brömel weist nun nach, daß man es hier nicht mit einer zufälligen Unterlassungssünde zu thun hat, sondern es sich um die konsequente Durchführung eines bestimmten Planes handeltt. Sein Artikel ist deshalb recht eigentlich eine Studie zum Byzantinismus unserer Zeit und als solche ist dieser Artikel der „Nation" auch politisch von nicht gewöhnlichem Interesse.

— Wie der Wiener Berichterstatter der „Daily News" erfährt, laufen Ende 1896 die die **Dreibundmächte** bindenden Verträge ab. Vor Schluß des Jahres 1895 würden die Unterhandlungen für deren Erneuerung stattfinden. Italien wünsche einige Erleichterungen seiner militärischen Verbindlichkeiten zu erlangen, die zweifelsohne gewährt werden dürften. Kaiser Wilhelm beabsichtige mit König Humbert im Frühjahr oder, wenn dies möglich, im Herbst zusammenzukommen. Die Monarchen würden alsdann die Hauptpunkte der Veränderungen in den Verträgen persönlich regeln. Eine Begegnung des Zaren mit den Kaisern von Oesterreich und Deutschland sei jetzt ebenfalls fast gewiß.

— Dem **Minister v. Köller** ist ein komisches Mißgeschick passirt. Bei den Zitaten, welche neulich der Minister aus sozialistischen Reden und Schriften zur Begründung der Umsturzvorlage erwähnte, zitirte er auch als besonders abscheulich eine Verherrlichung des Diebstahls aus Noth. Die „Volksztg." wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß danach auch Dr. Martin Luther unter das Umsturzgesetz fallen muß. Denn es heißt in seinen Werken: „Noth bricht Eisen, kann auch wohl ein Recht brechen. Wer dem Bäcker Brod vom Laden nimmt ohne Hungersnoth, ist ein Dieb; thut ers in Hungersnoth, so thut er recht, denn man ist schuldig, es ihm zu geben." (Bd. 23, Seite 307.)

— Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Reichstags ist die Kommission zur **Berathung der Umsturzvorlage** gewählt worden. Zum Vorsitzenden hatten die Nationalliberalen den Abg. Dr. Boettcher vorgeschlagen, da die Konservativen und nach diesen auch das Zentrum es abgelehnt hatten, eines ihrer Mitglieder zu präsentiren. Im übrigen besteht die Kommission aus folgenden Mitgliedern: Zentrum (8) Lerno, Greiß, Dr. Lieber, Dr. Rinteln, Spahn, Dr. Bachem, Dr. Marcour, Reindl; Konservative (5) Graf von Roon, Frh. v. Hammerstein, v. Salisch, Dr. v. Buchka, Hüpeden; Nationalliberale (4) Dr. Boettcher, Boltz, Dr. Enneccerus, Dr. Osann; Reichspartei (3) Poehlmann, Frh. v. Stumm, Baumbach; Sozialdemokraten (3) Auer, Bebel, Frohme; dem Polen Dr. v. Wolzlegier, Antisemit Liebermann v. Sonnenberg, die freis. Vereinigung ist in der Kommission durch den Abg. Dr. Barth, die freis. Volkspartei durch die Abgg. Munckel und Lenzmann vertreten.

— Den amtlichen „Braunschw. Anz." zufolge hat auch das zweite von der staatlichen Bergbehörde an der Asse betriebene Bohrloch in der Tiefe von 533 Meter ein mächtiges **Lager edler Kalisalze** erschlossen, welches erst bei 633 Meter durchbohrt war. Die „Br. Anz." bemerken hierzu: Der Fund übertrifft alle gehegten Erwartungen und liefert von Neuem den Beweis von den im Herzogthum vorhandenen noch ungehobenen Schätzen.

— Zum wirksamen **Schutz der Nordseefischerei** werden außer dem während der Sommermonate eigens für diesen Zweck in Dienst befindlichen Aviso neuerdings das Maschinenschulschiff der Nordseestation „Prinzeß Wilhelm", einige Schultorpedoboote und das dem Kommandanten in Helgoland zur Verfügung stehende Wachtboot „Wega" herangezogen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es englischen Fischern, welche innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze gefischt hatten, bei Annäherung eines großen, weithin sichtbaren Kriegsschiffes wiederholt gelang, auf neutrales Gebiet zu entkommen, bevor das Kriegsschiff so nahe herangekommen war, daß eine Ueberschreitung der Grenze festgestellt werden konnte. Torpedoboote können in Folge ihrer größeren Geschwindigkeit und ihrer geringen Höhe über Wasser überraschender auftreten, und darum ist auf deren Verwendung beim Schutzdienste Bedacht genommen. Der Wirkungskreis des Wachtbootes „Wega" muß sich wegen seiner Kleinheit auf die nächste Nähe von Helgoland beschränken.

— Der „**Fall Lisco**" wird noch viel von sich reden machen. Prediger Lisco im Berliner Vorort Rummelsburg ist mit der Kirchenbehörde in Meinungsverschiedenheiten über die neue Agende gerathen; er selber hat seine Suspendirung vom Amte und die Eröffnung der Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt, wonach denn auch geschehen ist. Die Verständigung über die neue Agende in der Generalsynode hat auf der Grundlage gefußt, daß die Agende keiner Gemeinde soll aufgezwungen werden dürfen; nur in voller Freiwilligkeit sollte sie eingeführt werden. Die Mittelparteiler thaten so, als sei dies ein Erfolg ihrer Sache, die Orthodoxie aber wußte ganz genau, daß es keiner Zwangsparagraphen bedürfe, daß die Einführung der Agende überall, wo das Kirchenregiment es wolle, auch trotz der „Freiwilligkeit" gelingen werde. Der Kompromißparagraph ist nichts als ein Stück Papier, und dies soll sich schon jetzt überraschend schnell erweisen. Aber vielleicht ist man beim Prediger Lisco doch an den Unrechten gekommen.

— **Ahlwardt** sollte nach der Meldung einiger Korrespondenten zum Austritt aus der Reichstagsfraktion der deutsch-sozialen Reformpartei, welcher er bekanntlich als Hospitant beigetreten war, genöthigt worden sein. Die „Staatsb.-Ztg." erklärt jedoch diese Nachricht für falsch.

Ausland.

Rußland.

In einem Reskripte des Kaisers an den Kriegsminister Wannowsky wird die Verleihung des Andreasordens an denselben mitgetheilt und besonders die Verdienste des Kriegsministers um die weitere Entwickelung der Armee, des besten Unterpfandes für die Bewahrung des Friedens, gedacht, dessen werthvoller Segen stets der Gegenstand der unermüdlichen Fürsorge des verstorbenen Zaren, des Friedensstifter, gewesen. Die Neujahrbetrachtungen der Petersburger Blätter sind alle in zuversichtlichem, hoffnungsvollem Tone gehalten. Einstimmig konstatiren sie, daß Rußland im Jahre 1895 einer neuen Aera der Wohlfahrt und des Gedeihens entgegengehe.

Zur Ausführung von Zufuhrbahnen hat die Reichsregierung für dieses Jahr 10 Millionen Rubel und für das künftige Jahr 50 Millionen Rubel ausgesetzt.

Italien.

Das Erdbeben in Unter-Italien dauert noch immer fort. In Mineo, Vizzini, Licodia und Melitello wurde am Sonnabend ein neuer Erdstoß verspürt. In Reggio di Calabria und Milazzo wurde ebenfalls ein Erdstoß wahrgenommen. In Palagonia war der Erdstoß ein starker und von unterirdischem Rollen begleitet. welches die Bevölkerung zur Flucht veranlaßte. — Auch von anderen elementaren Ereignissen wird Italien noch heimgesucht. So fand am Sonntag in Metzojuso, einem Marktflecken von 7000 Einwohnern in der Provinz Palermo, an einer steilen Felswand ein Felssturz statt. Große Blöcke stürzten mit Getöse auf das Viertel San Basilio hernieder. Die erschreckten Einwohner flüchteten. — In Auzano und Montaguto in der Provinz Avellino stürzten vier Häuser unter der Schneelast ein; dabei wurden 3 Personen getödtet und 10 verletzt. — Auf dem Berge Marsico bei Sessa in der Provinz Caserta wurden durch den Einsturz einer Höhle 11 Hirten verschüttet, von denen 8 getötet wurden. In Turin erreichte die Kälte Sonntag früh 10½ Grad.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer kam es am Sonnabend abermals zu einem Zwischenfall. Im Laufe der Berathung über das Budget der Ehrenlegion erklärte der Sozialist Rouanet, er habe beabsichtigt, einen Abstrich von 1000 Frcs. zu beantragen, um gegen gewisse Ernennungen innerhalb der Ehrenlegion zu protestiren, allein wie die jüngsten Abstimmungen zeigten, könne die Kammer kein ehrliches Votum mehr abgeben. Der Vorsitzende Brisson beantragt die zeitweilige Ausschließung Rouanets, die Kammer habe sich nicht bei solchen Beleidigungen aufzuhalten. Er besteht auf der zeitweiligen Ausschließung Rouanets, welche darauf genehmigt wird.

Ein neues Bombenattentat wird aus Paris gemeldet. Am Sonntag gegen Mitternacht erfolgte in der Rue Monceau eine Explosion. Der Pförtner des Hauses Nr. 65 wurde von einem Diener aufmerksam gemacht, daß vor dem Fenster des Erdgeschosses eine Bombe liege; ersterer warf dieselbe auf die Straße, wo sie explodirte und Fensterscheiben und die Straßenlaterne zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt. Man glaubt, daß die aus Weißblech bestehende Bombe mit Kugeln und altem Eisen gefüllt war.

Aus Madagaskar bringt das „Reuter'sche Bureau" eine Reihe von einzelnen Meldungen. Während des Bombardements von Farafatra erlitten die Hovas bedeutende Verluste. — Unter den hier stehenden französischen Truppen kommen zahlreiche Fieberfälle vor. — Fünf englische Staatsangehörige wurden festgenommen und ausgewiesen, weil sie die französischen Linien überschritten hatten. — Die Franzosen nahmen den madagassischen Kreuzer „Abohimanga".

Belgien.

Ueber die Annexion des Kongostaates hat der belgische Ministerrath bereits die Einzelheiten bei der Vorlage festgestellt, die am Dienstag der Kammer unterbreitet werden soll. In Brüssel protestirte eine Volksversammlung, an der 8000 Wähler theilnahmen, entschieden gegen die Kongovorlage und beschloß, den König zu ersuchen, das Parlament aufzulösen und die Frage den Wählern zur Entscheidung zu überlassen.

Portugal.

Das Kriegsgericht in Lissabon hat am Sonnabend einstimmig die Kapitäne der portugiesischen Kriegsschiffe freigesprochen, an deren Bord im April v. J. brasilianische politische Flüchtlinge nach dem La Plata entkommen waren.

Serbien.

Gegen den König von Serbien will die serbische Regierung abermals eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt haben. Bisher sind etwa 20 angesehene Radikale verhaftet worden; die Verhaftungen werden fortgesetzt. — Im Hochverrathsprozeß Tschebinatz wurden sieben Angeklagte zu je drei Jahren und Tschebinatz in Berücksichtigung seines Geständnisses zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Gegen das Urtheil ist alsbald Berufung eingelegt worden. In Betreff des Giftattentats wurden die Angeklagten freigesprochen.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 13. Januar. In den Nachmittagsstunden brannten heute die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Herrmann Slottke-Oberausmaaß vollständig nieder. Einige Stück Rindvieh liefen halbverbrannt aus den Flammen. — Der katholische Lehrer Hellwig-Culm. Roßgarten ist beauftragt, den katholischen Kindern von Neusaß und Culm. Dorposch wöchentlich ein Mal Religionsunterricht zu ertheilen. Diese Kinder entbehrten bis jetzt diesen Unterricht.

Culmsee, 14. Januar. Am 9. d. Mts. hielt der hiesige Vorschuß-Verein ein Sitzung ab. In derselben wurde Herr Schornsteinfegermeister A. Bertram zum Vorsitzenden und Herr Kaufmann v. Preetzmann als Stellvertreter wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden die Herren eingeführt: Zimmermeister Matlinski, Kaufmann Bark und Maler R. Franz. Der Kreisschulinspektionsbezirk Culmsee zählt gegenwärtig 53 Schulen mit 57 Lehrern.

Gollub, 12. Januar. In dem benachbarten polnischen Städtchen Dobrzyn ist eine gräßliche That verübt worden. Ein unlängst verheiratheter Ehemann führte seine Frau, welche um einige Jahre älter war, nach dem Jesuskreuze und schnitt ihr den Kopf ab. Heute ist der Mörder verhaftet worden.

Graudenz, 11. Januar. Der Instmann August Huse aus Nitzwalde wurde am 1. Dezember 1894 wegen Mordes, verübt an seiner Ehefrau, vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. In der Nacht vom 23. zum 24. Mai 1894 gab der Mörder, nach dem Urtheile, seiner Ehefrau zwei Phosphorlatwergen, auf je eine Semmel gestrichen, ein, die deren Tod herbeiführten. Huse hatte gegen das Urtheil Revision eingelegt, die das Reichsgericht aber verwarf.

Marienwerder, 14. Januar. Der heutige Kreistag hat die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die neue Bahnlinie Riesenburg-Jablonowo einstimmig genehmigt.

Schöneberg (an der Weichsel), 12. Januar. Es ist gewiß ein seltenes, wenn nicht einziges Vorkommniß, daß die Glocken beider Kirchen eines Ortes, der katholischen wie evangelischen, zur Gedächtnißfeier einer Protestantin ertönen. Es erregte eine eigenartige, erhebende Empfindung, als heute zu gleicher Zeit die Thürme beider Kirchen den metallenen Ruf einstündig über das Dorf ergehen ließen; klang es doch wie eine dröhnende Mahnung zum konfessionellen Frieden. Es galt, das Gedächtniß der weiland Hofbesitzerin H. Bar, die den größesten Theil ihres Vermögens zu einer milden Stiftung letztwillig vermacht hat, in Erinnerung zu bringen, die Armen zur kirchlichen Feier und zum Empfange der ihnen zuerkannten Gaben einzuladen.

Aus dem Kreise Tuchel, 13. Januar. Im Frühjahr 1892 stieß der Mühlengrundbesitzer in Pilla-Mühl, bei Tiefbohrungen auf eine braune Masse, welche sich nicht tief unter der Erde lagerte. Auf die Erdoberfläche gebracht, ergab sich diese als ausgezeichnete Braunkohle. Auf das Anregen des

---

Ueberrock auf, fingerte in der weiten Innentasche derselben umher und brachte endlich eine abgegriffene Brieftasche hervor, deren papierener Inhalt zu beiden Seiten herausquoll. Ehe er sie öffnete, griff er nochmals in verschiedene Außentaschen, um hustend und stöhnend nach einem Augenglas zu suchen, das er auch nach einer Weile fand und nicht ohne Mühe auf seine verkrüppelte, aufwärts gehende Nase setzte. Nun erst reckt über die Gläser hinwegschielend, schob er mit den kurzen, dicken Fingern den Lederriemen der Brieftasche zurück und rührte in dem Haufen von Papieren umher, der ihr entfiel. Dann sagte er, als Georg eine abermalige Bewegung nicht unterdrücken konnte, noch mühsamer als vorher seine Worte hervorquetschend: „Meines Wissens, Herr Rechtsanwalt, haben wir niemals in Geschäftsverbindung gestanden, durchaus niemals. Wenn wir mit einander zu thun hatten, war's immer wegen Anderer — immer wegen Anderer."

„Gewiß, gewiß," warf Georg nicht ohne Nachdruck ein. „Und eben deshalb —"

„Deshalb," ergänzte Herr Goldenberg, noch immer in seinen Papieren wühlend, und seine Stimme nahm jetzt einen krächzenden Ton an, „deshalb hat mich's auch Wunder genommen — sehr hat mich's — Wunder genommen, — daß ich jetzt einen auf den Herrn Rechtsanwalt ausgestellten Wechsel in den Händen habe!"

„Das ist eine —" Georg verschluckte das Wort, das er auf der Zunge hatte, und die geballte Faust, mit der er auf den Tisch hatte schlagen wollen, sank kraftlos zurück. Sein Gesicht war erdfahl geworden, sein Athem stockte, eine furchtbare Angst schnürte ihm die Brust zusammen. Es stieg etwas in ihm empor, das wie mit umklammernden Fingern nach seiner Kehle griff, er rang nach Luft. Dann durchfuhr es ihn: „Hubert! Es ist Hubert, der den Wechsel ausgestellt hat. Und weil wir den gleichen Namen haben, glaubt der Wucherer dort" — dann sagte er mit einem kurzen heftigen Ringen mit sich selber tonlos: „Das ist eine Verwechselung, glaub' ich."

Goldenberg nickte vor sich hin. „Hab' ich auch gedacht, — hab' ich mir auch gleich gedacht. Aber der Name — der Name —"

„Der Name kommt öfter vor" — stieß Georg heraus, von seinem Sessel auffahrend.

„Der Name Georg Herbing" — Goldberg hustete länger als je — „der Name Georg Herbing kommt in dieser Stadt nicht zum zweiten Male vor — nicht zum zweiten Male. Und der Wechsel ist von hier datirt, von hier datirt."

(Fortsetzung folgt.)

Mühlengrundbesitzers unternahmen nach einiger Zeit die Gebr. B. Bohrungen behufs Feststellung des Umfanges des Lagers. Unter der Leitung eines Obersteigers und mehrerer Bergleute währten diese den ganzen Sommer hindurch; jedoch führten sie, wie es schien, zu keinem erfreulichen Resultate, denn der Bestand der Kohle war hier so gering, daß auf eine größere Anlage eines Bergwerks verzichtet werden mußte. Nach den Schätzungen des Steigers aber dehnt sich das ganze Lager nach den angrenzenden Grundstücken der Gemeinde Gostoczyn aus. Sofort wurden die Bohrungen in P. unterlassen und, nachdem die Gebr. B. einige Grundstücke in Gostoczyn angekauft, hier fortgesetzt. Die mühevolle Arbeit wurde nach dem zweiten Versuche auch mit besseren Erfolgen gekrönt, denn es wurde nicht allein ein Lager von nicht geringer Tiefe, sondern auch von einer großen Ausdehnung entdeckt. Der Anfang zur Herstellung eines Bergwerkes wurde hierauf sofort gemacht. Zunächst bauten die Gebr. B. ein großes Maschinenhaus, dem sich hernach noch mehrere Wohngebäude für die Beamten und Arbeiter anschlossen. Ganz unerwarteter Weise fand man noch unterhalb der Kohlenschicht feine Porzellan-Erde. Proben hiervon wurden sofort von den Besitzern nach Berlin gesandt und dort verarbeitet. Es soll jetzt auch mit dem Bau einer Porzellan-Fabrik begonnen werden. Außer dem Bergbau-Betriebe ist noch eine Dampfsägemühle hinzugetreten, welche bei den hier noch häufig vorhandenen Waldungen stets im Betriebe gehalten wird. In kurzer Zeit ist auf einer früher nur beackerten Fläche eine große Fabrikstätte entstanden. Die Ausbeutung der Kohle geht rüstig vorwärts und bietet den Bewohnern der Umgegend eine große Erleichterung.

Lyck, 13. Januar. Daß ein Schwein seinen Genossen zur Erlangung der Freiheit verhilft, dürfte selten vorkommen, dieses Faktum aber hatte nach der „L. Z." ein Besitzer aus Dlugochorellen mehrere Male zu verzeichnen. Bald nach der Fütterung befanden sich seine Schweine auf dem Hofe, trotzdem der Stall vorher verriegelt worden war. Er legte sich auf die Lauer und entdeckte, daß das Schwein eines Nachbars den Riegel mit der Schnauze aufstieß und den Stall öffnete. Eine gute Tracht Prügel erzielte ein für alle mal den gewünschten Erfolg.

Gnesen, 14. Januar. Das hiesige Schwurgericht hat am Sonnabend in einer bis Nachts 1 Uhr dauernden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung das Dienstmädchen Piechocka wegen Meineides zu 1½ Jahren Zuchthaus und den Rittergutsbesitzer v. Keltsch und dessen Wirthschaftsinspektor Streich in derselben Affäre wegen Verleitung zum Meineide zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Meineid war geleistet in dem gegen Frau von Keltsch geführten Ehescheidungsprozeß.

Lokales.

Thorn, 15. Januar.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Glawe von Dirschau nach Thorn.

— [Deutsch-russischer Eisenbahnverkehr.] Dem „Swiet" zufolge hat das Verkehrsministerium beschlossen, alle zwischen den russischen und ausländischen Eisenbahnen bestehenden Verträge einer Revision zu unterwerfen, um eine Normal-Konvention für diese Bahnen festzustellen.

— [Uebung.] Die schifffahrttreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bereiche des 17. Armeekorps werden in der Zeit vom 4. bis zum 17. Februar d. J. eine Uebung abhalten, und zwar findet dieselbe diesmal bei dem in Graudenz garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 14 (Graf Schwerin) statt.

— [Falsche Reichskassenscheine zu 50 Mark] werden fortgesetzt angehalten. Die Reichsschuldenverwaltung sichert jetzt demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung bis zu 3000 Mark zu.

— [Der 29. polnische Landwirthschaftstag für Westpreußen] findet am 19. Februar in Thorn statt. U. A. stehen auf der Tagesordnung Vorlesungen über folgende Themen: Welches sind die Ursachen des gegenwärtigen niedrigen Standes der Preise für landwirthschaftliche Produkte? Wie hat sich der Landwirth in den gegenwärtigen kritischen Zeiten einzurichten?

— [Die diesjährige Ziehung der Marienburger Geldlotterie] ist auf den 21. und 22. Juni festgesetzt.

— [Mehlzusatz zur Wurst.] Eine für das Metzgergewerbe wichtige Entscheidung in der Frage der Wurstherstellung hat vor einiger Zeit die Berufungskammer des Düsseldorfer Landgerichts gefällt. Sie hat entschieden, daß ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vorliegt, sobald der Mehlzusatz 3 Prozent erreicht. In einer weiteren Entscheidung hat das Gericht unter Aufhebung eines freisprechenden Erkenntnisses des Schöffengerichtes zu Odenkirchen eine Polizeiverordnung für giltig erklärt, welche jeden Mehlzusatz für unzulässig bezeichnet und unter Strafe stellt.

— [In dem Submissionstermine] für das Mauerwerk und die Asphaltarbeiten bei dem Neubau der Garnisonkirche wurde der Anschlag von 200 000 Mk. von den Bietern um 7000 M., 27 000 M. und 148 000 M. überschritten.

— [Die Ausführung der Vorarbeiten] für die in Aussicht genommene Kleinbahn Thorn-Scharnau, wofür der letzte Kreistag bekanntlich die Kosten in Höhe von 3000 Mk. bewilligt hatte, ist nunmehr vom Kreisausschuß Herrn Kreisbaumeister Rathmann übertragen worden.

— [Der Exerzierplatz] auf der Culmer Esplanade ist vom Schnee gereinigt worden und nunmehr rings von einem Schneewall umgeben, den die Passanten von der Culmer Straße aus überschreiten müssen, wenn sie nicht einen ziemlich beträchtlichen Umweg machen wollen. Eine Abstellung dieses Uebelstandes wäre sehr erwünscht.

— [Zu dem Hildachkonzert,] welches bekanntlich morgen Abend im großen Saale des Artushofes stattfindet, sind die Texte der vorzutragenden Lieder à 15 Pfg. an der Kasse käuflich zu haben.

— [Der katholische Gesellenverein] veranstaltete am Sonntag Abend im Viktoriagarten für die Kinder seiner Vereinsmitglieder eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Zietarski, wurden gemeinsame Chorallieder gesungen und einige Deklamationen vorgetragen, worauf die Bescheerung folgte. Den Beschluß des Abends bildete ein Tänzchen.

— [Die Maurergesellen-Brüderschaft] hielt am Sonntag Nachmittag im Maureramtshause ihre Jahresschluß-Versammlung ab. Nach Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassenführers folgte die Wahl der drei Altgesellen. Gewählt wurden für die nächsten drei Jahre als 1. Vorsitzender von Czerniewicz, 2. Vorsitzender Maciejewski und Beisitzer Kluth; in das Schiedsgericht wurden die Mitglieder Klemin und Boehlke, als Stellvertreter Koszynski und Czyjewski gewählt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Fünfmarkschein in einem Geschäft in der Breitestraße, ein schwarzer Pelz.

— [Eingeführt] wurden heute 117 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Meter über Null.

R **Thorn. Papau,** 14. Januar. Gestern Abend um 11 Uhr brannte beim Besitzer Anton Jaworski hier, eine Scheune nebst Inhalt ab. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Die Scheune war gegen Feuersgefahr versichert.

Submissionstermin.

Die Lieferung von 100 000 Ziegel 1. Klasse zum Bau der Filial-Kirche in Gr. Bösendorf soll vergeben werden. Angebote sind bis 1. Februar an den Gemeindevorsteher Fr. Duwe daselbst zu richten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Januar.

Fonds: befestigt.			14.1.95.
Russische Banknoten		219,85	219,90
Warschau 8 Tage		219,60	219,30
Preuß. 3% Consols		97,30	97,50
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,80
Preuß. 4% Consols		105,40	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		97,10	97,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,75	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,00	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		101,70	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		207,90	208,50
Oesterr. Banknoten		164,60	164,65
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	142,00	142,50
	Loco in New-York	63⅛	63½
Roggen:	loco	115,75	116,00
	Jan.	fehlt	115,75
	Mai	119,50	119,75
	Juni	120,00	120,25
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	116,25	116,25
Rüböl:	Jan.	43,10	43,10
	Mai	43,70	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,50
	Jan. 70er	36,60	36,90
	Mai 70er	37,80	38,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	51,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Jan.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Januar 1895.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: unverändert, bei kleinem Geschäft, 126/27 Pfd. bunt 126/27 M., 129/30 Pfd. hell 128/29 M., 132 Pfd. 130 M.

Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 106 M., 124/25 Pfd. 107/8 M.

Gerste: nur in feiner, heller Waare gefragt, Brauwaare 121/28 M., feinste theurer, Mittel- und Futterwaare flau, Mittelwaare 105/9 M.

Hafer: besatzfreier 105/6 M., andere Sorten schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Gestern ist in der hiesigen Dreifaltigkeitskirche Graf Paul von Hoensbroech zur evangelischen Kirche übergetreten.

Budapest, 14. Januar. Bisher ist es noch immer nicht gelungen, für das Handelsportefeuille eine geeignete Persönlichkeit zu finden. Es werden verschiedene Namen, wie der ehemalige Minister des Innern Hyronimy, Graf Bathyany und Ernst Daniel genannt. Jedenfalls dürfte das neue Ministerium erst morgen gebildet werden und frühestens Donnerstag sich der Kammer vorstellen können.

Szegedin, 14. Januar. Unmittelbar nach dem Gottesdienste stürzte die Kirche in Szeghalom ein und es kam in Folge dessen zu einer großen Schreckensszene, wobei viele Personen, glücklicherweise nur leicht, verwundet wurden.

Rom, 14. Januar. Das Wetter in ganz Italien ist entsetzlich. Hier herrscht Sirocco mit Regen. In Mailand schneit es seit vierundzwanzig Stunden, in Genua herrscht Sturm bei starker Kälte.

Bern, 14. Januar. Infolge der Enthüllungen des Berliner „Vorwärts" verschwand aus Zürich ein angeblich deutscher Polizeispitzel Ricker, Bandagist aus Cleve. Derselbe soll sich nach Frankreich oder Oesterreich begeben haben.

London, 14. Januar. „Daily News" melden aus Kairo, daß gestern zwischen Derwischen und italienischen Posten 80 Kilometer westlich von Madihalfa ein Gefecht stattfand. Der Ausgang des Gefechts ist noch nicht bekannt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Januar. Nachdem die Kammer einer vom Ministerium Dupuy geforderten Tagesordnung die Priorität verweigerte, demissionirte das Gesammtkabinet. Präsident Casimir-Perier nahm vorläufig die Demission an.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 15. Januar.

Berlin. In der gestern Abend stattgehabten Vorstandssitzung des Reichstags wurde ein von Fall zu Fall anzuwendendes Disziplinarmittel beschlossen, ferner die Herabsetzung der Beschlußfähigkeit des Reichstags und eventuell die Aufnahme einer Rüge im Protokoll für die unentschuldigt ausgebliebenen Abgeordneten. Ein Antrag der Nationalliberalen auf Ausschließung von Abgeordneten bis zur Beendigung der Session wurde gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen abgelehnt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 11 Uhr** im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
2. **Montag,** „ **21.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ **11. Februar,** „ „ „ „ **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ **25.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ **4. März,** „ „ „ „ **Schwanke**'schenkruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a) Guttau: ca. 300 rm Kloben, 80 rm Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 100 rm Reisig III. Cl. (Strauchhaufen),

b) Steinort: 300 rm Kloben, 1000 rm Stubben und 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen);

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a) Barbarken: 1. Bauholz: Jagen 38 und 52 (Schläge), ca. 200 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl. und Baumpfähle;
2. Brennholz: Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität:
ca. 800 rm **Kloben**, 200 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben, 600 rm Reisig II. Cl. (4—7 m lange, theils grüne (Jagen 40, 41), theils trockene Stangenhaufen);

b) Ollek: 1. Bauholz: Jagen 70a, 81c und 83c ca. 100 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl.;
2. Brennholz: Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge), ca. 600 rm Kloben und Spaltknüppel, 300 rm Stubben,
Totalität: 900 rm Reisig II. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen), 60 rm Reisig III. Cl. (Strauch);

c) Guttau: 1. Bauholz: Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 fm,
„ 83: ca. 600 Stück mit 400 fm;
2. Brennholz: Jagen 78, 81, 83 (Schläge), ca 900 rm Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
Ferner: Totalität: alle Sortimente;

d) Steinort: 1. Bauholz: Jagen 103a ca. 60 Stück Bauholz mit 30 fm;
2. Brennholz: Jagen 103 (Schlag), 100 rm Kloben und Spaltknüppel, 60 rm Stubben und 20 rm Reisig I. Cl., Jagen 112, 130 und 132 (Schläge), ca. 350 rm Kiefern-Stubben und 50 rm Reisig I. Cl., Jagen 106 ca. 150 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen); Jagen 113, 114 und 116 ca. 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück „Thorn Neustadt Nr. 175", belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempel hoch, unter Pappdach, zum städt. Feuersozietäts-Kataster mit rund 7500 Mk. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbieteneen verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau II (Armenbureau, in der Nordwestecke des Rathhauses).

Verkaufstermin am

7. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaale vor dem Stadt-Syndikus.

Die Ertheilung des Zuschlages unterliegt der Genehmigung der Stadtverordnetenveesammlung und des Bezirksausschusses.

Thorn, den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen **Culmer Chaussee** auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898, eventuell auch auf 1 Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 24. Januar 1895,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 6** im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag, d. 17. Januar 1895,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 7. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An **Zahlung des Jahresbeitrages für 1895** zum Einkaufe von Handlungs-Gehülfen und Lehrlingen, sowie der **Dienstboten** zur freien Kur im städt. Krankenhause wird erinnert.

Zugleich wird den noch nicht beigetretenen Geschäftsinhabern und **Dienstherrschaften** dieses Abonnement nochmals im eigenen Interesse angelegentlichst empfohlen.

Der Jahresbeitrag beläuft sich nur auf 6 Mk. für Handlungs-Gehülfen und Lehrlinge und auf 3 Mk. für Dienstboten.

Thorn, den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Herr Rentner **Holder-Egger** ist zum **Armen-Deputirten** für das 3. Revier X. Bezirks an Stelle des Herrn **Böhlke,** dessen Amtsperiode abgelaufen ist, erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Thorn, den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur **Verpachtung des Ziegelei-Gasthauses** auf die Dauer von 6 bezw. 3 Jahren haben wir einen nochmaligen Termin in Submission auf

Mittwoch, den 23. Januar d. J.,

anberaumt.

Pachtlustige werden ersucht, etwaige Angebote mit der Versicherung, daß sie sich den ihnen bekannten Verpachtungsbedingungen unterwerfen und mit der Aufschrift „Angebot auf das Ziegelei-Gasthaus" **bis Dienstag, den 22. d. Mts.,** versiegelt an das Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Die Eröffnung findet Mittwoch, den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Trp.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I eingesehen werden, bezw. von hier gegen 50 Pfg. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 13. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zinsen des Maurermeister Gottfried Poesch'schen „Armen-Legats"** für das Jahr 1894 im Betrage von 958,50 Mk sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armenbezirks- und Hospitalsvorsteher am 24. December 1894 ausgezahlt worden.

Zu obigem Betrage kam ein Zuschuß aus einer Spende des Herrn **A. Henius**-Berlin mit 100 Mark.

Es sind sonach 1058,50 Mk. zur Vertheilung gelangt und konnten 101 Hospitaliten mit je 1,50 Mk. und 230 andere Bedürftige — zumeist einzelstehende Personen — mit Gaben von 3 bis 15 Mk. bedacht werden.

Solches wird der Vorschrift des die **Poesch**'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 18. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

Damenkonfektionen, Wintermäntel und Jaquetts, 400 halbe Flaschen Sect, einen gut erhaltenen Reisepelz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Versteigerung

in Gremboczyn

findet **nicht** statt.

Seemann, Vollziehungsbeamter.

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

Gustav Grundmann, Thorn.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt

wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres

den Centner mit 80 Pfg.

Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen die wenig Zug haben geeigneter gemacht wird — werden 10 Pfg., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pfg. und nach den Vorstädten 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Der Magistrat.

Chamotte-Fliesen

billig zu verkaufen. **Windstraße 5, I.**

Mittwoch, den 16. Januar 1895, Abends 8 Uhr.
Im grossen Saale des Artushofes:

Lieder- und Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr **Karl Harenberg**).

Karten zu numm. Plätzen a **3 Mk.,** zu Stehplätzen a **2 Mk.** und Schülerkarten a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

J. Schmiede, Wagen-Fabrik,

Jacobsvorstadt No. 39. **THORN,** Jacobsvorstadt No. 39.

empfiehlt sauber gearbeitete

Schlitten und Wagen.

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Meininger 7 Gulden-Loose

Ueberall gestattet!

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile $^1/_{100}$ a 1.50 $^1/_{50}$ a 3.— $^1/_{20}$ a 7.50 $^1/_{10}$ a 15.— $^1/_5$ a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W. Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Geld-Lotterie zu Trier.

Genehmigt in dem gesammten Umfang der Monarchie.

Ziehung I. Classe 14. u. 15. Februar 1895, II. Classe 8--10. April 1895.

Hauptgewinne Baares Geld ohne Abzug

Mk. 40000. Mk. 15000. ev. Mk. 500000. Mk. 100000.
„ 30000. „ 10000. „ 300000. „ 50000.
„ 20000. „ 2à5000 etc. „ 200000. „ 25000 etc.

Original-Loose I. Classe			
1/1	1/2	1/4	1/8
M. 22,40.	M. 11,20.	M. 5,60.	M. 2,80.

Original-Voll-Loose gültig für **beide** Classen			
1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40.	M. 20.	M. 10.	M. 5.

Porto und Liste 40 Pfg, Einschreiben 30 Pfg. extra.

Georg Joseph,
Berlin C., Grünstr. 2.



2000 Mark

zu 5% sind zur ersten Stelle sofort **zu vergeben.** Näheres in der Exp. d. Ztg.

6000 Mark

auf Hypothek zum 1. April **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Krankheitshalber ist meine

Gastwirthschaft

sofort zu verpachten und zu übernehmen.

E. Klatt, Mellienstr. 98.

Hôtel

mit großem Restaurant, neu, kostbar eingerichtet, in östlicher Provinzial-Hauptstadt, wegen vorgerückten Alters sofort

zu verkaufen.

Anzahlung 40 000 Mk. Adr. unt. J. H. 5266 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Danksagung!

Seit längerer Zeit litt mein Sohn Josef an fürchterlichen Flechten, entsetzlich offenen Beinen und Knochenfraß. Kein Mittel wollte nützen. Herr **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsalle 6,** an den wir uns zuletzt wandten, heilte meinen Sohn in einigen Wochen, sodaß Josef nun vollkommen von den entsetzlichen Qualen befreit und auch keine äußerliche Spur der Krankheit zurückgeblieben ist.

Herrn Dr. Volbeding unseren aufrichtigsten Dank.

Mengede, b. Dortmund, pr. Adr. Herrn Fried. Höning, im Dez. 1891.

Frau **Kempermann.**

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. **geplättet wie neu** von **Frau Barwig, Kl. Mocker,** Sandstr. 3.

2 möblirte Zimmer

zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

Vaterländ. Frauen-Verein.

Der zweite Vortrag

des Herrn **Dr. Meyer** über:

„Das Nothwendigste bei der Krankenpflege",

findet **Donnerstag, den 17. Januar, Abends 8 Uhr** in der **Aula der höheren Töchterschule** statt.

Der Vorstand.

Zum Geburtstag S. M. des Kaisers

ist der Saal **Brombergerstraße 50** noch zu vergeben.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Fr. Pfannkuchen.**

FLY UND SLADE

Ia Süsser Ungarwein

(Medizinal-Wein)

Flaschen a 50 Pf., 1 Mk., 1,75 Mk., 2 Mk.

Süsser Ungarwein

(Tisch-Wein)

Flaschen a 1,25 Mk, bei 5 Ltr. 1,15 Mk.

Herber Ungar-, Rothwein, Portwein, Sherry

aus nur ersten Bezugsquellen zu en-gros-Preisen.

Droguenhandlung Mocker.

Täglich Abends:

Fr. warme Jauer'sche u. Paprika-Würstchen.

Gebr. Fincke.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Brückenstraße 14

eine

Rindschlächterei

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, nur beste Waare zu führen und bitte ich, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

Koscher Fleisch-Verkauf

vorläufig im Laden.

Hochachtungsvoll

Leopold Majewski, Fleischermstr., **Thorn, Brückenstr. 14.**

Bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Wohnung,

2 Zimmer, Zubehör, Balkon vom 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 20.**

Droguenhandlung Mocker.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 15. Januar 1895.

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	1	40
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	—	—
Puten	„	4	—	5	—
Gänse	„	7	—	—	—
Enten	Paar	2	50	2	80
Hühner, alte	Stück	1	50	1	70
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	60
Eier	Schock	3	40	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	50	2	—
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.